

estnischen Kirchspiele im Jahre 1765 und die im 18. Jahrhundert verwendeten Maßeinheiten erleichtert. Ebenfalls nützlich ist die Übersicht über die Gouverneure der baltischen Länder. Da aber die örtliche Verwaltung durch die Ritterschaften repräsentiert wurde, hätte man auch die Namen ihrer Oberhäupter in gleicher Weise angeben können. Es versteht sich, dass bei der Zusammenstellung der Bibliographie eine Auswahl getroffen werden musste, es wäre auch zu viel verlangt gewesen, etwa alle im Jahrbuch der schwedischen Karolinen vorhandenen kleinen Artikel über Estland aufzuzählen. In den Anmerkungen zu dieser Besprechung wird auf einige Titel hingewiesen, deren Hinzufügung begründet wäre.

Zugleich ist es erfreulich, dass dieses Projekt überhaupt gestartet worden ist. Dahinter stehen ja auch tüchtige Forscher, die Abhandlung wurde nicht nur vom Altmeister Helmut Piirimäe, sondern auch von seinen jüngeren Kollegen Mati Laur und Tõnu Tannberg verfasst, die beide inzwischen eigene wichtige Monographien veröffentlicht haben. Sie verstehen es auch hier, die Probleme der damaligen Zeit leserfreundlich zu behandeln und wenig bekannte Aspekte aufzuzeigen. So beginnt nach langjährigem ideologischen Druck die Behandlung der älteren Geschichte Estlands allmählich Gestalt anzunehmen. Das besprochene Werk ist ein guter Ausgangspunkt für Lehrbücher und weitere Forschungen.

Mit den hier vorgebrachten Bemerkungen soll die grundlegende Bedeutung des Werkes keineswegs in Abrede gestellt werden. Bei einem so großen Vorhaben müssen zwangsläufig verschiedene Vorstellungen und Prioritäten berücksichtigt werden. Gleichzeitig verdient diese mutige Initiative zweifelsohne unsere Anerkennung.

VELLO HELK

MART LAAR: ÄRATAJAD. RAHVUSLIK ÄRKAMISAEG EESTIS 19. SAJANDIL JA SELLE KANDJAD. [*Die Erwecker. Die Zeit des nationalen Erwachens in Estland im 19. Jahrhundert und deren Protagonisten*]. Tartu: Verlag Eesti Ajalooarhiiv, 2005. 495 S., Abb. ISBN 9985858433.

„Die Erwecker“ von Mart Laar ist ein umfangreiches Werk, das die Ergebnisse der geschichtswissenschaftlichen Beschäftigung mit der estnischen nationalen Bewegung zusammenfasst und aktuelle Erkenntnisse

zu deren geographischer und quantitativer Verbreitung sowie zu ihren Trägerfiguren vorlegt. Die Studie setzt sich zudem mit der Frage auseinander, ob die nationale Bewegung in erster Linie auf sozioökonomischen und kulturellen Faktoren oder auf der Existenz einer nationalen Träger-schicht basiert hat.

Bei der Lektüre wird deutlich, dass dieses Werk sich nicht nur an professionelle Historiker, sondern auch an einen breiteren Leserkreis richtet. Das umfangreiche Kapitel „Nationen und Nationalismus“, in dem eine Übersicht über den Begriff „Nation“ und ihre Entstehungsmechanismen sowie verschiedene Richtungen des Nationalismus gegeben und die Herausbildung einiger der „kleinen Völker“ Osteuropas beschrieben wird, ist angesichts eines breiteren Leserkreises zweifellos notwendig.

Den gleichen Zweck – die Verständlichkeit für den Durchschnittsleser – scheint auch die zum Teil etwas nationalromantisch gefärbte Begrifflichkeit zu verfolgen. Während sich die neuere estnische Geschichtswissenschaft etwa vom Ausdruck „vorzeitlicher Freiheitskampf“ (*muistne vabadusvõitlus*) distanziert, könnte man eine ähnliche Distanz auch hinsichtlich der von Laar verwendeten zentralen Begriffe „Zeit des nationalen Erwachens“ (*ärkamisaeg*) und dem hieraus abgeleiteten, titelgebenden Wort von „den Erweckern“ erwarten. Es liegt jedoch auf der Hand, dass im Geschichtsbewusstsein der überwiegenden Mehrheit der estnischsprachigen Leser diese Periode eben mit diesen Begriffen verbunden ist und neue Begriffe zwangsläufig fremd anmuten, zumal zum Begriff *ärkamisaeg* wohl auch keine adäquate Alternative vorliegt. Zumal der weniger nationalromantische Begriff der „nationalen Bewegung“ eine Periode umfasst, die über den im besprochenen Werk behandelten Zeitraum hinausgeht. Allerdings kommt es bei der Verwendung von Begriffen ja in erster Linie darauf an, ob nationalromantische Termini die Darstellung des Themas unbegründet beeinflussen und somit der Unwissenschaftlichkeit Vorschub leisten. Zumindest dem Teil von Laars Untersuchung, in dem die Geographie der nationalen Bewegung behandelt wird, kann man nichts Derartiges vorwerfen. Insgesamt hat der Autor bei der Darstellung seiner eigentlichen Forschungsergebnisse die Grenzen der Wissenschaftlichkeit beachtet, doch zeigt sich eine gewisse nationalromantische Färbung im Ton in den Kapiteln, die einen Überblick über den Forschungsstand geben, da offensichtlich die Rhetorik der behandelten Texte übernommen wurde.

An dieser Stelle sei auf den eigentlichen Wert des anzuzeigenden Buches hingewiesen: Zwar ist die estnische nationale Bewegung recht gründlich erforscht worden, doch wurde die Mehrzahl der Untersuchungen nur in Aufsatzform publiziert und liegt daher nur verstreut vor. Laars Arbeit kann in diesem Bereich beanspruchen, zu den einheitlichsten und übersichtlichsten zu zählen. Während die von Toomas Karjahärm und Väino Sirk verfasste Untersuchung über die Heraus-

bildung und die Ideen der estnischen Intelligenz in erster Linie auf die ideologische Seite der nationalen Bewegung eingeht,<sup>1</sup> fasst Laar auch Informationen aus sozialwissenschaftlichen Untersuchungen zusammen.

Im Mittelpunkt der Untersuchung steht das Maß der nationalen Aktivität. Wie der Autor jedoch erklärt, sei es kompliziert, einen geeigneten Maßstab zu finden, da „nationale Taten“ qualitativ sehr unterschiedlich sein konnten – bei einer ethnischen Gruppe konnte die Tätigkeit von Abstinenzvereinen Teil der nationalen Aktivität sein, bei einer anderen nicht. Laar untersucht die geographische Aktivität der nationalen Bewegung sowie deren Abhängigkeit von sozioökonomischen Faktoren bzw. der Aktivität ihrer Protagonisten mithilfe von vergleichenden und quantitativen Methoden, die im Folgenden noch anzusprechen sein werden.

Im Mittelpunkt der Einschätzung der Aktivität der nationalen Bewegung steht die „nationale Tat“. Um national gesinnt zu sein, reichte nicht nur das Verkünden einer nationalen Weltanschauung aus, es kam auch auf eine konkrete Tat zur Förderung der Nation an – zumindest Laars Definition zufolge. Der Autor hat potenzielle „nationale Taten“ in verschiedene Gruppen eingeteilt: Zweifellos als „national“ gelten die Unterstützung der Gründung der „Alexanderschule“, die Mitgliedschaft in der *Eesti Kirjameeste Selts* (Estnische Literarische Gesellschaft) oder in der *Eesti Üliõpilaste Selts* (Verein Studierender Esten), die Mitarbeit bei Zeitungen, das Sammeln von Volksdichtung sowie die Teilnahme an den Sängereisen. Die übrigen Aktivitäten können in gewissen Fällen als national gelten, brauchen es jedoch nicht *a priori* zu sein.

Einen wesentlichen theoretischen Ausgangspunkt stellt die vom Autor getroffene Entscheidung dar, als administrative Einheit für die Untersuchung das Kirchspiel zugrunde zu legen. Dies sei ein praktikabler Kompromiss zwischen der Gemeinde, die theoretisch ideal wäre, doch die Kräfte eines einzelnen Autors definitiv übersteigt, und dem Gouvernement, das jedoch nur allgemeine Rückschlüsse erlaubt und daher nur begrenzt aussagefähig wäre. Der Autor geht somit von der Voraussetzung aus, dass die Ergebnisse einer Untersuchung umso genauer sind, je detaillierter sie durchgeführt wird.

Laars Vergleich der Kirchspiele basiert auf diesen „nationalen Taten“, denen er Punkte gegeben hat in Abhängigkeit davon, ob ihre Anzahl den Durchschnittswert übersteigt oder nicht. Als Ergebnis konnte er eine Tabelle erstellen, in der die nationale Aktivität verschiedener Kirchspiele deutlich wird. Obwohl ein methodischer Ansatz dieser Art als recht umstritten gelten muss, hält die Rezensentin die konkrete Anwendung in diesem Fall für gelungen – statistische Ergebnisse sind interessant und man kann ihnen auch von der Logik her zustimmen. Wesent-

<sup>1</sup> TOOMAS KARJAHÄRM, VÄINO SIRK: Eesti haritlaskonna kujunemine ja ideeid 1850-1917 [Die Herausbildung der estnischen Bildungsschicht und ihrer Ideen 1850-1917], Tallinn 1997.

lich für diesen Ansatz ist, dass möglichst viele unterschiedliche Arten von „nationalen Taten“ berücksichtigt werden, da ihre Bedeutung von Kirchspiel zu Kirchspiel differieren konnte. An dieser Stelle muss darauf hingewiesen werden, dass auf der Grundlage der Leserschaft der Zeitschrift „Sakala“ etwa keine Rückschlüsse für die Messung der nationalen Aktivität in ganz Estland gezogen werden können, da der Einflussbereich einer Zeitung stark an ihren Erscheinungsort gebunden war. In ganz Estland und unter Berücksichtigung verschiedener Arten von „nationalen Taten“ zeigt sich ein einheitlicheres Bild.

Der vom Autor hergestellte Zusammenhang zwischen der Aktivität der nationalen Bewegung und sozioökonomischen Faktoren ist im Vergleich zur Analyse ihrer geographischen Verbreitung weniger eingehend. Als sozioökonomische Kennzahlen hat Laar den prozentualen Anteil des Rekrutenfreikaufs, die Erwerbung von Erbeigentum an Bauernhöfen, die Dichte des Schulnetzes, den Einfluss der Herrnhuter Brüdergemeine und die Anzahl der Protagonisten in der Frühphase des „nationalen Erwachens“ berücksichtigt. Allerdings versäumt es der Autor deutlich zu machen, wie er die Bedeutung des einen oder anderen Faktors gewichtet. Allein über den prozentualen Anteil des Rekrutenfreikaufs legt er ausführlichere Angaben vor, die einer einschlägigen Arbeit von Herbert Ligi entnommen sind.<sup>2</sup> Insgesamt kommt Laar zu dem Schluss, dass der Zusammenhang zwischen sozioökonomischen Faktoren und der nationalen Aktivität schwach und von Region zu Region uneinheitlich gewesen sei.

Ein weiterer methodischer Ansatz ist die Suche nach Zusammenhängen zwischen der Aktivität des Kirchspiels und der Anzahl der zentralen Figuren der nationalen Bewegung. Aus der Menge der Protagonisten wird eine Gruppe besonders aktiver Menschen, die so genannten „Erwecker“ herausgefiltert, die mindestens an drei Vorhaben der nationalen Bewegung teilgenommen haben. Aus diesen Angaben ist eine Datenbank erstellt worden, die insgesamt 153 Personen umfasst. Ergänzend finden wir eine Liste der Protagonisten der nationalen Bewegung mit 4040 Namen. Solch eine Datenbank ist im Kontext der estnischen Geschichtswissenschaft zweifelsohne wertvoll, denn hier wird Forschung auf der Mikroebene präsentiert, die neue Analysen ermöglicht. Eine wesentliche Schlussfolgerung Laars besagt, dass die nationale Aktivität des Kirchspiels in erster Linie von der Existenz der „Erwecker“ abhing. Ihre Existenz war mithin nicht Folge der nationalen Tätigkeit, sondern deren Voraussetzung.

---

<sup>2</sup> HERBERT LIGI: *Geographie der Nationalen Bewegung*, in: *National Movements in the Baltic Countries during the 19<sup>th</sup> Century. The 7<sup>th</sup> Conference on Baltic Studies in Scandinavia*, Stockholm, June 10-13, 1983, hrsg. von ALEKSANDER LOIT, Stockholm 1985 (Acta Universitatis Stockholmiensis. Studia Baltica Stockholmiensia, 2), S. 259-269.

Grundsätzlich ergibt sich somit in Kontext der genannten Ansätze folgende grundlegende Schlussfolgerung aus Laars Untersuchung: Es seien keinerlei offensichtliche Zusammenhänge zwischen sozioökonomischen Faktoren und der Aktivität der nationalen Bewegung sowie deren geographischen Verbreitung festzustellen. Die einzig erkennbare Regel sei, dass es keine Regel gebe. Die nationale Aktivität sei in erster Linie auf die Existenz der Protagonisten der nationalen Bewegung in einer gegebenen Region zurückzuführen. Bei der Herausbildung der estnischen Nation sei somit die nationale Agitation von ausschlaggebender Bedeutung gewesen.

Wie bereits dargelegt, hält die Rezensentin die statistische Methode und die Ergebnisse der Untersuchung der geographischen Faktoren für durchaus gelungen. Dies gilt allerdings nicht für die von Laar formulierten Schlussfolgerungen, zumindest nicht im Kontext der gegebenen Fragestellung, d.h. dem Problem der bestimmenden Faktoren für die Herausbildung einer Nation. Anhand derselben statistischen Angaben können völlig andere Rückschlüsse über die nationale Bewegung gezogen werden: Das Kirchspiel ist für sozioökonomische und geographische Verallgemeinerungen eine zu kleine Einheit, weshalb allein die Methodik die Existenz der Protagonisten zwangsläufig in den Mittelpunkt der nationalen Aktivität rückt.

Lassen Sie es mich genauer erklären. Wenn sich die Untersuchung zum Ziel gesetzt hat, komparativ vorzugehen, dann kann man voraussetzen, dass die zu vergleichenden Größen in etwa einer Kategorie angehören. Eine Einheit wie das Kirchspiel, dies betont auch Laar, hat in der Forschung über die Herausbildung anderer Nationen noch keine Anwendung gefunden. Die kleinsten hierfür genutzten Einheiten sind in der Regel die Gouvernements gewesen, da sich Gesetzmäßigkeiten erst auf einer gewissen Abstraktionsstufe zu zeigen pflegen, wenn sich der statistische Fehler, den man auch Zufall nennen könnte, verringert. Wird eine zu kleine Region betrachtet, dann ist die Verteilung der Protagonisten der nationalen Bewegung zufällig. Wie auch Laar weiß, bewirkte das Hinzukommen eines einzigen weiteren Aktivisten eine durchschnittliche statistische Änderung von 23 %. Je größer die betrachtete Region ist, desto einheitlicher sind die Protagonisten verteilt und desto eher ist die Bedeutung des Zufalls vernachlässigbar. Somit kann die genannte Voraussetzung der Studie – die Ergebnisse einer Untersuchung sind umso genauer, je detaillierter sie durchgeführt wird – für die Erforschung allgemeiner Gesetzmäßigkeiten keine Gültigkeit beanspruchen. Allerdings bedeutet dieser methodische Einwand nicht, dass die Ergebnisse der vorliegenden Untersuchung als misslungen angesehen werden müssen, da uns ja auch die Erkenntnis, dass die Ebene des Kirchspiels keine Ergebnisse zeitigt, weiterbringt.

Geht man von dem Grundsatz aus, dass die Ebene des Kirchspiels nicht für die Erforschung des Einflusses sozioökonomischer Faktoren geeignet ist, dann sollte man weiter fragen, wie die erforderliche kritische Masse beschaffen sein muss, damit sich allgemeine Tendenzen zu zeigen beginnen. In der bisherigen estnischen Geschichtsschreibung ist das Gouvernement als Einheit angemessener Größe angesehen worden. Betrachtet man die von Laar veröffentlichten statistischen Angaben, dann kann man diesem Standpunkt nur zustimmen. Während Laar zufolge sich auf der Ebene des Kirchspiels keine Gesetzmäßigkeiten zeigen, so zeichnet sich bei der Analyse derselben Angaben auf der Ebene des Gouvernements ein viel klareres Bild ab. In jedem Landkreis gibt es Kirchspiele, deren Aktivität oberhalb oder unterhalb des Durchschnitts liegt. Die Verteilung der Aktivität über ganz Estland zeigt sich in dieser Hinsicht recht einheitlich.

Betrachtet man die Beziehungen zwischen der nationalen Aktivität und den sozioökonomischen Faktoren, so kann man dieselbe Regel beobachten – während es auf der Ebene des Kirchspiels keinen Zusammenhang gibt, so ist ein solcher auf der Ebene des Gouvernements durchaus erkennbar. Der Autor streitet diesen Konnex nicht ab, hält ihn jedoch aus irgendwelchen Gründen, vermutlich aufgrund seiner Ansicht, derzufolge eine detaillierte Untersuchung bessere Ergebnisse liefere, für wenig aussagekräftig. Es fällt jedoch sehr schwer der Schlussfolgerung zuzustimmen, dass es zwischen der nationalen Aktivität und etwa dem Schulnetz keinen Zusammenhang gab. Während sich die nationale Aktivität in Nord- und Südostland um das Zweifache unterschied, so war der Unterschied in der Dichte des Schulnetzes zu Beginn der 1860er Jahre ebenso groß. Obwohl sich das Bild bis zu den 1880er Jahren vereinheitlichte, geschah dies erst allmählich. Aber selbst wenn man das Schulnetz nicht berücksichtigt, machten die Dorfschullehrer die Hälfte der „Erwecker“ aus. Dies zeigt, dass Bildung im Hinblick auf die nationale Aktivität ein wesentlicher Faktor war. Hierbei sei erwähnt, dass der Nationalismus eine abstrakte Denkweise ist und Abstraktionsvermögen voraussetzt, weshalb Bildung und Nationalismus zwangsläufig auf das Engste miteinander verbunden sind.

Mit diesen kritischen Anmerkungen soll die Bedeutung des besprochenen Werkes für die estnische Geschichtswissenschaft keineswegs in Abrede gestellt werden. Die Datenbank der zentralen Figuren der nationalen Bewegung und die hier versammelten statistischen Informationen über die nationale Aktivität der Kirchspiele, aber auch die Zusammenfassung der bisherigen Untersuchungen zu diesem Komplex lassen dem besprochenen Werk zweifelsohne einen wesentlichen Stellenwert zuteil werden. Die Schlussfolgerungen der Untersuchung geben Anstoß zu interessanten Diskussionen.

Ist man bereit, als Indikator für die Wichtigkeit eines Werkes dessen Rezeption unter den Studenten anzusehen, so war zumindest das in der Tartuer Universitätsbibliothek verfügbare Exemplar von Laars Dissertation schon ein paar Monate nach ihrem Erscheinen von fleißigen Studenten Zeile für Zeile unterstrichen worden.

KRISTI KUKK

JAAK VALGE: LAHTIRAKENDAMINE: EESTI VABARIIGI MAJANDUSE STABILISEERIMINE 1918-1924. [*Abtrennung: die Stabilisierung der Wirtschaft der Republik Estland 1918-1924*]. Tallinn: Rahvusarhiiv 2003. 440 S. Summary: *Economic Separation: Stabilizing the Estonian Economy 1918-1924*, S. 370-395. ISBN 998594514X.

Ein Wirtschaftswissenschaftler, der die wirtschaftsgeschichtliche Abhandlung eines Historikers kritisieren muss, gerät unvermeidlich ein wenig in Verlegenheit. Denn ein in die Vergangenheit blickender Wirtschaftswissenschaftler wählt sich andere Ziele, setzt andere Akzente, sodass auch seine Bewertungsmaßstäbe durchaus andere sind. Dies ist vor allem durch die unterschiedliche Herangehensweise bedingt: für den Historiker ist – zumindest nach Auffassung des Wirtschaftswissenschaftlers – die so genannte endogene, also eine von den konkreten historischen Prozessen ausgehende Herangehensweise wichtiger, sowie die sich daraus ergebenden Verallgemeinerungen; anders gesagt, die Geschichte in der Wirtschaft. Wirtschaftswissenschaftler wiederum bevorzugen eine exogene Herangehensweise, sie geben einem vorgegebenen und allgemein anerkannten Modell den konkreten, lebendigen Inhalt und korrigieren gegebenenfalls dies Modell gleich mit. Bei der Arbeit von Jaak Valge, mit der er am 25. Juni 2003 an der Universität Tartu zum Dr. phil. im Fach Geschichte promoviert worden ist, lassen sich jedoch beide Herangehensweisen feststellen.

Die von Valge untersuchte Zeitspanne ist zweifellos außergewöhnlich spannend sowohl in Hinsicht auf den ökonomischen und wirtschaftstheoretischen Aspekt als auch aus der Perspektive der estnischen Wirtschaftsgeschichte bzw. der estnischen Geschichte im Allgemeinen. Für währungspolitisch interessierte Wirtschaftswissenschaftler gelten die Nachkriegsjahre als Beginn einer zielgerichteten Währungspolitik.